

**Festvortrag des Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft der  
Grundbesitzerverbände Michael Prinz zu Salm-Salm  
am Klosterkammertag  
15. April 2010 im Niedersächsischen Landtag**

**„Werte erhalten, Identität stiften, Verantwortung für ererbtes Vermögen“,  
ist mein Thema.**

Ich möchte es beleuchten, indem ich die Andersartigkeit der Klosterkammer  
aufzeigen möchte, das Besondere also.

Herr Landtagspräsident Dinkla, Herr Minister, meine Damen und Herren  
Abgeordneten, Frau Präsidentin Maier-Knapp-Herbst, Exzellenzen!

Der Herr Staatssekretär hat soeben erklärt, dass die Landesverfassung von  
Niedersachsen den selbstständigen Bestand der Klosterkammer sichert, weil sie, ich  
zitiere: „im Bewusstsein der eingesessenen Bevölkerung fest verankert ist“. Deshalb:

„liebe eingesessene Bevölkerung“, meine sehr verehrten Damen und Herren,

es ist eine Freude, hier zu sein. Es ist eine besondere Freude, erleben zu dürfen, wie  
die Frau Präsidentin uns soeben mit einem wundervollen kleinen Versprecher zum  
Klosterkammertag des Jahres „Zwanzigtausendzehn“ begrüßte. Dieser Versprecher  
zeigt, dass die Frau Präsidentin ihre Kernaufgabe verinnerlicht hat. Die Satzung,  
genauer gesagt die Gründungsurkunde von Georg dem IV, betont nämlich, dass die  
Klosterkammer auf „Ewig“ ihre Aufgaben wahrnehmen soll. Diesen Auftrag für die  
Ewigkeit, Frau Präsidentin, haben Sie verinnerlicht. Sie haben genau die richtige  
Grundeinstellung für diese wunderschöne Aufgabe. Es ist gut, dass Sie die Chefin  
sind.

Für mich als rheinischen Katholik, einen „Ausländer“ also, ist es ein große Ehre, hier  
heute mit Ihnen einige Gedanken austauschen zu dürfen. Zu meinen Gunsten kann ich  
vielleicht trotz des Katholischseins anführen, dass ich immerhin seit 33 Jahren sehr  
glücklich mit einer Protestantin verheiratet bin. Umso mehr hat es mich gefreut, dass  
es zu Beginn des Klosterkammertags einen ökumenischen Gottesdienst gegeben hat -  
danke.

Der da zu Ihnen spricht ist Winzer und Waldbauer. Wir leben mit meinen Eltern, mit  
unseren sechs Kindern und wenigstens einem der fünf Enkel in vier Generationen  
rund um einen Hof. Wir leben also unter einem denkmalgeschützten Dach. Dies Dach  
ist genauso alt wie die Ursprünge der Klosterkammer. Der Dachstuhl stammt also aus  
dem 16. Jahrhundert.

## **I. Werte erhalten**

Das setzt voraus, dass Werte vorhanden sind. Das ist in der Klosterkammer so:

### 1. Geistige, ja geistliche Werte

Das wurde nicht nur im ökumenischen Gottesdienst erwähnt, das zieht sich durch den ganzen Tag. Und so möchte ich besonders danken, was in der Klosterkammer auch für die Einheit der Kirchen getan wird. Dass eine öffentlich-rechtliche Institution ihren Jahrestag mit einem Gottesdienst begeht, ist nicht selbstverständlich - es ist anders und es ist gut.

### 2. Materielle Werte

Dass es just zum heutigen Klosterkammertag gelungen ist, die kaufmännische Eröffnungsbilanz vorzulegen, die eine wirklich sehr schöne Substanz ausweist, verdient unseren Glückwunsch. Also ganz anders als bei vielen anderen Institutionen – anders, aber gut ist es.

Werte werden gelebt und sind vorhanden. Beides gehört zusammen:

Materie ohne Geist ist wertlos. Zum menschlichen Leben gehört die Einheit von Körper, Geist und Seele. Um diese Einheit wusste die Frau, die vor 500 Jahren geboren wurde:

Elisabeth von Calenberg, Markgräfin von Brandenburg, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg, Fürstin von Calenberg-Göttingen, war eine kluge, eine weitsichtige Frau. Sie war die Initiatorin des Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds.

Eine Frau also steht am Anfang, ganz anders als erwartet. Und auch heute steht wieder eine Frau an der Spitze. Welch glücklicher Umstand.

Wissen Sie, dass fasziniert mich. Die Gründerin, diese Frau, hat etwas ganz anderes gemacht als viele ihrer Kollegen, die Landesherren waren. Diese haben den Klosterbesitz einfach kurzerhand im Staatshaushalt einkassiert. Sie hat ihn getrennt gehalten, dafür die Klosterkammer gegründet. Eigenwillig und dabei nicht immer gutwillig war sie auch. Wie ich gelesen habe, hat Elisabeth von Calenberg die Geliebte ihres Mannes kurzerhand mit Hexenprozessen verfolgt. Eine Vorgehensweise, die heute so in der Klosterkammer nicht mehr Tradition hat, wie ich mir habe sagen lassen.

König Georg der IV, der 1818 die heutige Klosterkammer begründete, hat es wieder anders gemacht als die anderen Regenten in Deutschland. Sein Ziel war es, das Vermögen: „auf ewige Zweiten - unabhängig vom Landesvermögen - zu sichern, zu bewirtschaften und mit den Erträgen auf eine den Erfordernissen der Zeit angemessene Art die Wohlfahrt der Untertanen an Leib, Seele und Geist zu befriedigen.“

Ich gratuliere herzlich, dass dies bis heute gelungen ist - viele Jahrhunderte lang. Hier versteht sich Tradition als Sprungbrett, nicht als Ruhekrone. Anders als bei vielen

staatlichen Organisationen, vielen Familien und Betrieben gelingt das in der Klosterkammer nun schon so lange. Also eine kleine Zwischenbilanz:

Hier in der Klosterkammer ist alles anders, denn hier gilt der Auftrag:

a. für „ewig das Vermögen zu erhalten“.

Ewig, also nicht von Quartal zu Quartal, Jahr zu Jahr, Legislaturperiode zu Legislaturperiode, Generation zu Generation - nein, nicht kürzer als für die Ewigkeit soll hier gedacht und gearbeitet werden. Ein guter, ein ganz andersartiger Ansatz gegenüber der Kurzfristigkeit des Denkens, dass auch eine der Ursachen für die Krisen der Zeit - z. B. für die Finanzkrise - ist.

b. das Vermögen „unabhängig vom Landesvermögen zu sichern“. Auch das ist anders. Nicht alles in einen Topf, sondern getrennt, abgesondert soll es gesichert werden.

c. „mit den Erträgen auf eine den Erfordernissen der Zeit angemessene Art die Bedürfnisse der Menschen jeder christlichen Konfession zu befriedigen“, ist der Auftrag. Auch das, für wahr, eine besondere Aufgabe.

Wie erhält man Vermögen?

„Das klassische Vermögen ist das Grundstückseigentum, auf dem der Eigentümer seine Wohnung, seine Landwirtschaft oder seinen Gewerbebetrieb findet, auf welchem er sesshafter Bürger wird und damit verstärkt diesem Staate zugehört. Dem gegenüber sucht das fungible Eigentum den Weltmarkt und scheint kaum in eine Rechts- und Kulturordnung eingebettet zu sein. Es verkörpert die Beliebigkeit weltweiten Wirtschaftens.“ (Paul Kirchhof, „Eigentum als Ordnungsidee“).

Diese Beliebigkeit ist eine weitere Ursache für die Finanzkrise gewesen. Grund und Boden bilden das Fundament für den Vermögenserhalt der Klosterkammer. Hier gehen Sie wieder anders vor als viele, die ständig neue Anlageformen suchen. Dort wird auf Teufel komm raus umgeschichtet. Die meisten Vermögen wurden erst dann gefährdet, wenn sie sich von Grundbesitz abgewendet haben und fungibel wurden, flüssig sozusagen und damit oft wegzufliessen drohten.

Grund und Boden müssen aber auch gehegt, gepflegt und bewirtschaftet werden. Sie bewirtschaften in erster Linie in Form von Land- und Forstwirtschaft und vergeben darüber hinaus Erbbaupachten. Und Sie tun das nachhaltig. Dies setzt voraus, dass ein Gewinn anfällt, der höher ist als die Rate der Geldentwertung, denn nur dann ist er real.

Verzeihen Sie, wenn ich beispielhaft nur den Wald herausgreife. Angeblich eine langweilige Asset Class. In Wahrheit die nachhaltigste. Wald ist ein wunderbares Ökosystem. Der Baum produziert gesunde Luft, reinigt und speichert Wasser, ist Lebens- und Produktionsmittel zugleich. In Holzprodukten wird das schädliche CO<sub>2</sub> gespeichert. Deshalb ist der bewirtschaftete Wald so wichtig. Urwald setzt das gebundene CO<sub>2</sub> wieder frei, wenn der Baumstamm zerfällt. Aber in jedem Stück Holz, was eingebaut zu Möbel oder Dachstuhl verarbeitet wird, bleibt es gespeichert. Deutschland ist das an Holz vorratsreichste Land Europas. Jährlich wächst viel mehr

Holz nach als genutzt, also entnommen wird. Mit dieser exzellenten ganz anderen Anlageform hat meine Familie in 1000 Jahren ihres nachgewiesenen Bestehens die besten Erfahrungen gemacht. Man darf nur eines nicht tun, ihn verkaufen.

Von dieser nachhaltigen Forstwirtschaft, die eben nicht mehr entnimmt als nachwächst, können wir alle lernen. Was ist das für ein großartiges Prinzip für die öffentlichen Haushalte, für die Rentenkasse. Wie schön wäre es, wenn alle sich daran halten würden, nicht mehr zu entnehmen als reinkommt. Der ganze Staat sollte also von Waldbewirtschaftung und damit von der Klosterkammer lernen.

Und vom Wald kann man sich viel mehr noch anschauen. Die schöne Lebensweisheit z. B. „Bäume wachsen nicht in den Himmel“. Auch diese Weisheit hätte der Finanzwelt gut getan. Der Waldbauer muss von Natur aus ein demütiger Mensch sein, denn er sät nur und pflanzt, was frühestens sein Enkel erntet.

Da bin ich bei dem Auftrag, das Vermögen auf Ewig zu erhalten. Eine riesengroße Aufgabe. Auf ewig im Licht des Klimawandels - beim Wald? Das bedeutet, bei der Baumartenwahl nicht alles auf eine Karte zu setzen, sondern streuen, diversifizieren, ausprobieren. Es gibt leider in Deutschland immer noch einige Ideologen, die vor so genannten fremdländischen Baumarten warnen. Das halte ich für falsch. Ausprobieren muss erlaubt sein. Fremdländische Baumarten, Baumarten also, die nach der Entdeckung Amerikas zu uns gekommen sind, wie auch der Mais, die Tomate oder die Kartoffel, gehören hier nicht ins Land, wenn es nach diesen Ideologen ginge. Ich meine, was für die Gesellschaft insgesamt gilt, sollte auch für den Wald gelten: Ausländerfeindlichkeit dürfen wir uns nicht erlauben.

Bleiben Sie also ein kluger Bewirtschafter von Land- und Forstwirtschaft. Die Klosterkammerforsten sind PEFC zertifiziert für exzellente nachhaltige Bewirtschaftung. Auch das ist beispielhaft.

Allerdings habe ich als Weinbauer, der aus Rheinland-Pfalz kommt, eine große Bitte: Bitte fangen Sie nicht mit Weinbau an. Die Klosterkammer macht alles so gut, diesen Wettbewerber können wir Weinbauern nicht auch noch gebrauchen. Also bleiben Sie bei den Bränden aus der Klosterbrennerei Wöltingerode, mit der Sie meisterhaft beweisen, was man hier zu Lande kann: das Schnapsbrennen.

Das Wort „**Vermögen**“ hat eine doppelte Bedeutung:

1. Das vorhandene Hab und Gut
2. Etwas damit bewegen, etwas damit tun zu können, eben etwas vermögen. Dieses Tun geschieht nur in Verantwortung vor der Ewigkeit, vor Gott und den Menschen, wie es in unserem Grundgesetz heißt.

**Werte erhalten** - nachhaltig, verantwortlich, weitschauend

## **II. Identität stiften, ist mein zweites Thema**

Identität

Wo komme ich her? Was hat sich bewährt?

Aus der Geschichte lernen. Von Fehlern lernen. Identität beruht auf dem Anderen, dem Besonderen. Klöster sind anders. Denkmäler sind anders. Hier kommt der Mensch zur Ruhe. Hier sucht er Gott. Hier findet er Anregung für Seele und Geist. Hier ist er gut aufgehoben. Unser Land braucht feste Plätze. Orte der Orientierung, Kammern zum Wohlfühlen. 800 Kulturdenkmäler erhält die Klosterkammer. Steine alleine bieten das nicht. Es sind die Menschen, die diese Orte prägen. So rufe ich den Damen in den Stiften zu: „Strahlen Sie aus ins Land“!

### **Ausstrahlen ins Land**

Es ist beeindruckend, welche Projekte die Klosterkammer unterstützt und die draußen in der Ausstellung vorgestellt werden. Die Projekte für Bücherwürmer und Leseratten, Jugendtheater und Jugendmusikgruppen, Selbsthilfekreise, Häuser der Hoffnung für Drogenabhängige und Behinderte.

Steine, Grund und Boden zum Leben erwecken, neue Identität stiften, das ist eine großartige Chance.

Der große Auftrag unserer Generation, das europäische Haus zu bauen und zu sichern, kann nur gelingen, wenn jeder Einzelne seine Einzigartigkeit mit- und einbringt. Deutschland ist ein wunderschönes Land. Unser Kennzeichen ist Vielfalt nicht Einfachheit. Verschiedenartigkeit nicht Einförmigkeit, Föderalismus statt Zentralismus.

Niedersachsen ist ein leuchtendes Beispiel der Einzigartigkeit. Hier wird landsmannschaftliche Vielfalt gepflegt und gleichzeitig dennoch straff verwaltet und gut geführt.

Nur in Niedersachsen ist ein Gebilde wie die Klosterkammer denkbar. Das macht Ihr Land liebenswert und einzigartig. Die Klosterkammer gehört zur Identität des Landes. Heute wissen wir um den hohen Wert vom Besonderen. In der Natur nennen wir das Biodiversität. Ein hohes, ja höchstes Gut. Denn wir wissen, in dieser schnell sich wandelnden, von Krisen geschüttelten Welt oft nicht, auf welches Modell wir setzen sollen. Da ist es gut, ein Modell vor Augen zu haben, was sich fast 500 Jahre bewährt hat. Das auf Ewigkeit, also Nachhaltigkeit angelegte Modell der Klosterkammer, eben eine Alternative, ein ganz anderes Modell.

## **III. Verantwortung für ein ererbtes Vermögen ist also Generationenverantwortung.**

Das setzt Nachhaltigkeit voraus und die Erkenntnis, dass Schützen und Nützen die zwei Seiten der gleichen Medaille sind. Bei der großen Konferenz in Rio wurde dies postuliert und erkannt. Nutzen bringen, Erträge bringen, nicht verschlampen, verschleudern, sondern bauen, pflegen, Früchte ernten.

Damit Gutes tun. Bildung schaffen. Werte erhalten, Gemeinschaft und Gemeinwohl in den Blick nehmen.

Wir alle spüren es, wir alles wissen es. Wir leben in einer spannenden Zeit. Wir stehen vor enormen Herausforderungen. Finanzkrise, Klimawandel, Sorge um äußere und innere Sicherheit, das Sozialsystem, die Staatsfinanzen, Bildung für unsere Kinder, demographische Entwicklung, Sorge um den Zusammenhalt der Gesellschaft.

Nochmals: In solcher Lage tut es gut, dass am Anfang des Klosterkammertages der Gottesdienst stand. Dass wir uns am Anfang auf Gottes Wort besonnen haben, um seinen Segen bitten.

Heute, am Tag der Klosterkammer, ist erlaubt zu fragen, ob das Modell Familienforstwirtschaft uns hilft:

Ich bin davon überzeugt:

Wir brauchen Modelle, Beispiele, die auf Werte setzen, auf geistige und materielle. Wir brauchen Langfristen, Ewigkeitsdenken. Wir brauchen Unabhängigkeit von Tagesgeschäften. Wir brauchen Identität. Über Werte sollte man nicht nur reden, sondern Beispiele gut gelebter Werte zeigen, wie das die Familienforsten tut.

Allen Verantwortlichen in der Kammer, allen Verantwortlichen für die Kammer rufe ich zu:

- danke für Ihr identitätsstiftendes Wirken!
- danke für Ihr verantwortungsvolles Handeln!
- bitte bleibe Sie so, wie sind, also anders!
- hüten Sie diese Andersartigkeit!
- hüten Sie die Klosterkammer, wie Ihren Augapfel!
- lassen Sie sich das Engagement für die Klosterkammer weiterhin etwas Wert sein!

Dafür wünsche ich der Klosterkammer Gottes reichen Segen - ich danke Ihnen.